

# Baden in Zoppot, Skifahren im Riesengebirge und Wandern in den Karpaten

Neue Mobilität und Tourismus im östlichen Europa, 1800–1939

Ein Online-Projekt des Hauses des Deutschen Ostens, München

Ob West- und Ostpreußen, Schlesien, Böhmen und Mähren oder Siebenbürgen – seit Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelten sich diese Regionen, wenn auch in unterschiedlicher Weise, zu wichtigen Reise- und Ausflugsregionen im östlichen Europa. Hier traf man Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Kultur, doch auch bei Vertretern der neuen Mittelschichten waren sie durchaus beliebt.

Die Anfänge des organisierten Tourismus an der **Ostsee** gehen auf die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts zurück. Die größte Attraktivität besaßen von Anfang an Naturoasen und Küstengebiete wie die Kuhrische Nehrung/Ostpreußen und die zahlreichen Bäder der Region wie Zoppot (bei Danzig) oder Cranz (bei Königsberg). Die Touristen kamen aus Deutschland, bald aus ganz Europa (einschließlich Russlands) und sogar aus Übersee, auf der Suche nach schöner Natur, Wasser, Luft und kurzweiligem Zeitvertreib. Eigens gegründete Verbände wie der Verband Deutscher Ostseebäder oder der Seedienst Ostpreußen sorgten für eine problemlose Abwicklung des überregionalen Fremdenverkehrs. Konzerte, Theater und Film, Sport, Ausflüge in die Natur und Wandern sollten die Touristen bei Laune halten. Mit Hinweis auf den Reichtum ihrer Geschichte, ihrer Architektur- und Kulturdenkmäler warben Danzig, Königsberg oder Thorn für den Besuch ihrer Städte.

Auf das 18. Jahrhundert geht die Geschichte des Tourismus in verschiedenen Regionen **Nieder- und Oberschlesiens** zurück. Zu bevorzugten Reisezielen des Kulturtourismus gehörten hier die Handels- und Kunstmetropole Breslau, ferner Görlitz und Trebnitz. Die Region besaß außerdem zahlreiche Bäder, die vor allem Erholungsuchende anzogen; bekannt hierfür war unter anderem die Grafschaft Glatz. Dagegen standen bei den Besuchern des Riesengebirges Wandern und Wintersport im Vordergrund; hier wurden auch die ersten Skivereine gegründet. Die Schneekoppe war für deren Anhänger ebenso ein Begriff wie Hirschberg für die begeisterten Wanderer.

Seit dem 18. Jahrhundert etablierte sich mit dem sogenannten **Bäderdreieck** zunächst in Karlsbad und Franzensbad, dann seit Beginn des 19. Jahrhunderts in Marienbad ein Kur- und Reisezentrum in Westböhmen. Die Heilwirkung der dortigen Thermalquellen war schon seit dem 14. Jahrhundert bekannt. Berühmt für seine Thermalbäder und Trinkkuren wurde das noble Bäderdreieck seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer Bäderregion von Weltrang. Wenn auch damit nicht vergleichbar: bedeutende Tourismusziele waren auch Budweis in **Südböhmen** und Reichenberg in **Nordböhmen**. Wem es mehr um das Naturerlebnis ging, fuhr ins Erzgebirge und in die Böhmisches Schweiz, berühmt für ihre Felsenwelt. Anfang des 20. Jahrhunderts bildete sich in Karlsbad einer der ersten Bergsteigervereine Böhmens. In Schlesien sowie in Böhmen waren auch so genannte „Naturfreundehäuser“ als Aufenthalts- und Zwischenhaltpunkte für Wanderer entstanden, die allerdings die Zeit des Nationalsozialismus nicht überstanden.

In der gleichen Zeit, wenn auch in geringerem Umfang, kam es zur Entwicklung eines Tourismus in **Siebenbürgen**. So wurde das Gebiet des Karpatenbogens seit dem 19. Jahrhundert für den Bergtourismus erschlossen. In den 1870er Jahren wurde in Kronstadt der Siebenbürgische Alpenverein gegründet, 1880 in Hermannstadt der Siebenbürgische Karpatenverein, ein Jahrzehnt später ein vergleichbarer Verein in Klausenburg. Weitere Gebirgs- und Touristenvereine folgten, die eine bedeutende Rolle in der Entwicklung des Fremdenverkehrs und des Karpatentourismus spielten. Zu den wichtigsten Reisezielen in der Region wurden Kurorte wie der Mineralwasserkurort Bad Borseck oder der Luftkurort Schullerau.

Die **Entwicklung der Infrastrukturen** wie der Eisenbahn und der Schifffahrt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schuf wichtige Voraussetzungen für den weiteren Ausbau des Tourismusnetzes in diesen Regionen; sie stellte die Verbindung zu den europäischen Metropolen her, den Anschluss nach Berlin, Wien, Prag und Sankt Petersburg. Fremdenverkehr wurde zum Motor der wirtschaftlichen Prosperität, mit den Leitbranchen des Gaststätten-, Hotel- und Handelsgewerbes. Obwohl die Grenzverschiebungen in Ost- und Ostmitteleuropa nach dem Ersten Weltkrieg sich für den Fremdenverkehr als hinderlich erwiesen, beschritten beispielsweise West- und Ostpreußen gerade in der Zwischenkriegszeit den Weg zum Massentourismus. Dieser veränderte das architektonische Erscheinungsbild der Städte, etwa in Zoppot oder Cranz, wo neue Anlagen für die Freizeitgestaltung, große Hotels und Casinos aus dem Boden gestampft wurden. Die nationalsozialistische Herrschaft drückte dem Tourismusbetrieb in diesen Regionen ihren eigenen Stempel auf: Kraft-durch-Freude förderte den organisierten Tourismus, Seebäder in West- und Ostpreußen verboten jüdischen Gästen Zutritt, die Ideologie des

Nationalsozialismus prägte die Sprache der Reisewerbung und der Reiseliteratur.

Die letztgenannten waren von Anfang ein wichtiger Teil der neuen Tourismuskultur, sie erschlossen den Reisenden die Natur- und Kulturlandschaft der jeweiligen Region. Sie sind zugleich wichtige Quellen zur Zeitgeschichte, da sie selbst in ihren Interpretationen der geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Zusammenhänge durch die politischen Strukturbedingungen, gesellschaftlichen Diskurse und kulturellen Normen ihrer Zeit geprägt waren. Im Bestand der **Bibliothek des Hauses des Deutschen Ostens (HDO)**, München, sind diese Medien umfangreich vertreten. Anhand ausgewählter Beispiele aus dieser Sammlung von **Reisewerbeprospekten, Reiseführern und Reisekarten** möchten wir Ihnen im Rahmen unseres Online-Projekts von der Geschichte des Tourismus und der damit verbundenen neuen Mobilität in den Regionen Ost- und Westpreußen, Schlesien, Böhmen und Mähren und Siebenbürgen erzählen. Im Mittelpunkt sollen dabei die Zentren dieser einzigartigen und heute fast vergessenen Reisekultur stehen. Damit haben Sie die Möglichkeit, ein weiteres Kapitel der Alltags- und Kulturgeschichte der historischen Landschaften im östlichen Europa kennenzulernen.